

„Jungfer Clara“ –  
Das „Holländische Rhinoceros“, portraitiert vom Hofmaler Anton  
Clemens Lünenschloß, auf dem Marktplatz zu Würzburg

Michaela Neubert

In der Graphischen Sammlung des Martin-von-Wagner-Museums zu Würzburg wird ein Skizzenbuch des Würzburger Hofmalers Anton Clemens Lünenschloß (1678-1763) aufbewahrt,<sup>9</sup> das neben zahlreichen Entwürfen zu sakralen Themen eine außergewöhnliche Zeichnung enthält.<sup>10</sup> Das 19,0 x 25,3 cm große Blatt, eine Pinselzeichnung in graubrauner Farbgebung, die mit wenigen Federstrichen übergangen ist, gibt ein Rhinoceros in seiner vollen Größe wieder. In Seitenansicht dargestellt, erstreckt sich das exotische Tier nahezu bis an die Ränder des Skizzenblattes und vermittelt somit einen überzeugenden Eindruck von seiner mächtigen Statur. Offensichtlich interessierte den Künstler vor allem die plattenartig geschichtete Panzerhaut des kurzbeinigen Wesens, die er detailreich wiedergab. Dennoch zogen Lünenschloß neben der äußeren Erscheinung des Tieres auch dessen tägliche Bedürfnisse in Bann. Am unteren Blattrand vermerkte der Zeichner wissenswerte Daten über das fremdländische Individuum:

„Rhinoceros zu Wirtzburg gewesen den 3. 8ber 1748, 9 Jahr alt, 5 schue 8 Zoll hoch 12 schuhe lang, und 12 schuhe dick, wachset bis 25 Jahr, kan 150 Jahr alt werd, ist ein Kalb, wieget 5000 [Pfd.] die ohren und ein wenig unten am ende der schwanz seynd haarrigt, frißet täglich 60 [Pfd.] heu und 20 [Pfd.] brodt, sauffet 14 brunnen eymer waßer. 10 pferdt ziehen es. in der herrschaft des groß Moguls ist es zu Aßien gefangen worden, 4000 Meyl wegs von hier. es wird genennet die Jungfer Clara.“

Bereits 1959 widmete Dr. Walter M. Brod, ein treuer Freund des Martin-von-Wagner-Museums, dem interessanten Blatt einen ausführlich recherchierten Aufsatz in den „Altfränkischen Bildern“.<sup>11</sup> Der Autor konnte die Darstellung der Zeichnung mit einer knappen Nachricht im Ratsprotokoll der Stadt Würzburg über die Sitzung vom 12. September 1748 in Zusammenhang bringen.<sup>12</sup> Demnach richtete ein Kapitän namens Douremont im Jahre 1748 an die Stadt Würzburg das Gesuch, ihm auf dem Marktplatz eine Stelle anzuweisen, wo er eine Hütte zur Schaustellung eines Rhinoceros aufbauen könne. Die Erlaubnis hierfür, so die Forschungen Brods, hatte der Kapitän schon zuvor durch den Würzburger Fürstbischof Anselm Franz von Ingelheim (reg. 1746-1749) erlangt.<sup>13</sup>

Über die Nachforschungen der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts hinausgehend, erbrachte eine im Jahre 1986 von T. H. Clarke in englischer Sprache verfasste Publikation über die Darstellung des Rhinoceros in der bildenden Kunst zahlreiche weitere Ergebnisse.<sup>14</sup> So handelt es sich laut Clarke bei dem in Würzburg zur Schau gestellten und von A. C. Lünenschloß gezeichneten Nashorn um das sogenannte „Holländische Rhinoceros“.<sup>15</sup> Dieses war 1738/39 im Königreich Assam (Ostindien) gefangen worden und wurde vom dortigen Herrscher dem Direktor der Holländisch-Ostindischen Handelsgesellschaft von Bengal als Geschenk überreicht.

<sup>9</sup> Dorette Richter, *Der Würzburger Hofmaler Anton Clemens Lünenschloß (1678-1763)*, (= Sondergabe des Historischen Vereins von Mainfranken für das Jahr 1939), Würzburg 1939, (= Phil. Diss. Würzburg 1938).

<sup>10</sup> Martin-von-Wagner-Museum Würzburg, Skizzenbuch S 11 (WS 139), Inv.-Nr. 5905.

<sup>11</sup> Walter Michael Brod, „Jungfer Clara“, in: *Altfränkische Bilder*, 58. Jg., Würzburg 1959, bearb. v. Wilhelm Engel, o. S.

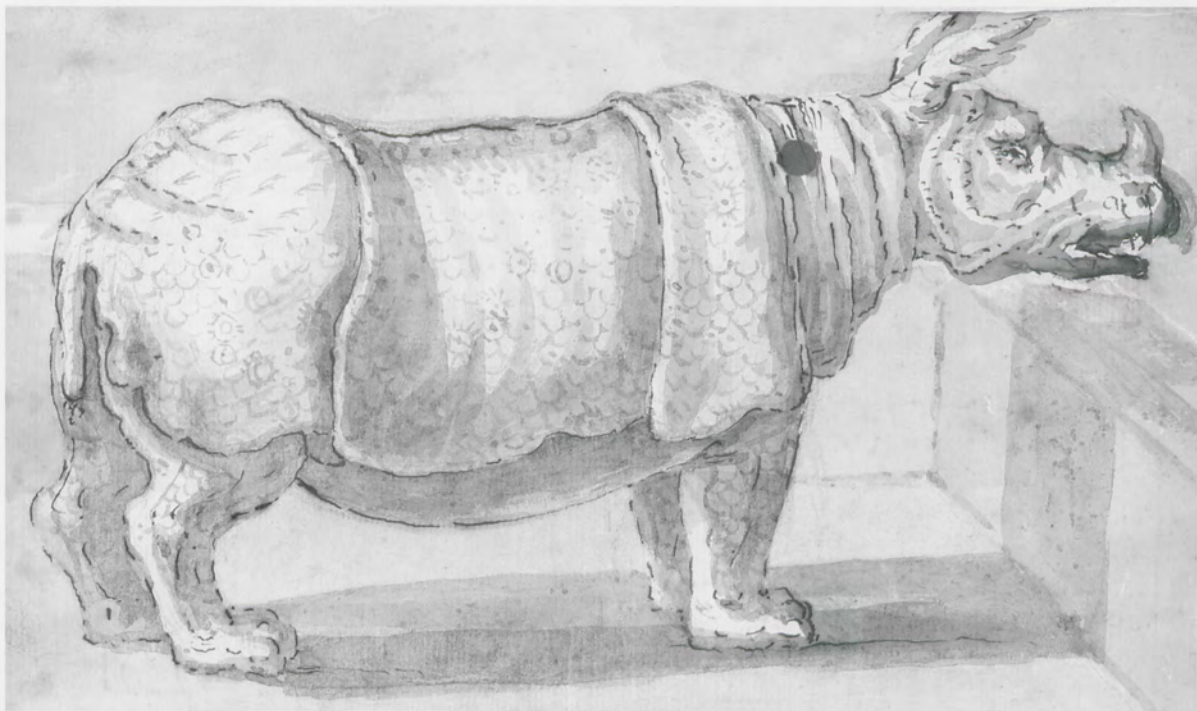
<sup>12</sup> Stadtarchiv Würzburg, Ratsprotokoll 104, 1747-1748, fol. 254: „Douremont ein frembder capitain, welcher einen rhinoceros mit sich führet, bittet umb gestattung eines platzes auf dem marck“.

<sup>13</sup> Dies geht aus dem Eintrag im Ratsprotokoll 104 (wie Anm. 4) hervor.

<sup>14</sup> T. H. Clarke, *The rhinoceros from Dürer to Stubbs, 1515-1799*, London/New York 1986.

<sup>15</sup> S. hierzu und zu den nachfolgenden Angaben: Ders. (wie Anm. 6), S. 14f., 47-68 u. Abb. 36.







Das in jungen Jahren gefangene und daher angeblich zahme Tier wurde schließlich vom bereits erwähnten Kapitän erworben, der bis 1741 für die Holländisch-Ostindische Handelsgesellschaft gearbeitet hatte und dessen Name richtig Douwe Mout van der Meer lautet. Im Jahre 1741 verschiffte der Kapitän das Rhinoceros nach Holland, genauer gesagt nach Rotterdam, wo es am 22. Juli 1741 an Land gebracht wurde. Von dort ging der geschäftstüchtige Seemann mit dem fremdländischen Wesen regelrecht auf Europa-Tournee und bot es an zahllosen Orten gegen klingende Münze zur Schau.

Über einen Zeitraum von 18 Jahren hinweg war das indische Nashorn in Holland, Deutschland, Österreich, der Schweiz, Frankreich, Italien, Polen, Schweden und England auf Reisen. In einem Karren eingepfercht und von acht Pferden gezogen, wurde es von einer Stadt zur nächsten transportiert bzw. verschifft. Von Rotterdam brachte es der Kapitän noch im selben Jahr nach Amsterdam. Ein Jahr später, 1742, wurde das „Holländische Rhinoceros“ in Leiden zur Schau gestellt, worauf es 1744 nach Hamburg und 1746 in zahlreiche, weitere Städte, wie Hannover, Berlin, Frankfurt/Oder, Breslau und Wien, „reiste“. In der Residenzstadt an der Donau wurde das Nashorn auf dem zentralen Platz der Freyung dargeboten, wo es an einem Samstag, den 5. November 1746 nachweislich von Kaiserin Maria Theresia und deren Gemahl Franz I. bestaunt wurde. Über München und Regensburg gelangte das fremdländische Tier 1747 schließlich nach Freiberg, Dresden, Leipzig, Kassel, Frankfurt a. M. und Mannheim. Im Jahr darauf wurde es der Öffentlichkeit in Bern, Zürich, Schaffhausen, Straßburg, Stuttgart und Augsburg präsentiert. Vom Aufenthalt des exotischen Wesens in Augsburg künden einige Graphiken Johann Elias Ridingers (1698-1767). Der für seine Tierdarstellungen viel gerühmte Künstler gab in einigen Zeichnungen das Rhinoceros am Boden kauern und brachte hiermit wohl den von der strapaziösen Reise herrührenden Erschöpfungszustand des Tieres zum Ausdruck.<sup>16</sup> Von Augsburg ging die Reise im Jahr 1748 weiter nach Ansbach, Nürnberg und Würzburg und wieder zurück nach Leiden, von wo aus das geplagte Tier nach Frankreich transportiert wurde.

Als der Kapitän das Nashorn 1748/49 für 100000 écus in die königliche Menagerie von Versailles bringen lassen wollte, lehnte Ludwig XV. dankend ab. In Paris brach dagegen, nachdem das panzerhäutige Tier 1749 dort zu sehen war, eine regelrechte „Rhinoceros-Mode“ aus. Bänder und Frisuren wurden im Stil à la Rhinoceros kreiert. Dabei wurden das Horn durch verschieden bunte Federn und der Schwanz durch ein herabhängendes Band imitiert.

Von Paris gelangte das Rhinoceros über Lyon nach Marseille und wurde noch 1749 nach Neapel verschifft. Auch in Rom, wo das Nashorn 1750, im Heiligen Jahr, eintraf, wurde es mit Begeisterung aufgenommen und die aus Paris übernommene „Rhinoceros-Mode“ gefeiert. Doch das Tier fühlte sich, seiner Freiheit beraubt und von vielen neugierigen Blicken verfolgt, offensichtlich nicht mehr wohl in seiner Haut. Von Freiheitsdrang erfüllt, hatte es während seines Aufenthaltes in der Vatikanstadt an der Wand seines Stalles das Horn abgestoßen. Trotzdem sollte die Reise der „Jungfer Clara“ aber noch nicht zu Ende sein. Mit Zwischenstopps in Bologna, Mailand und Verona traf „sie“ 1751 zur Zeit des Karnevals in Venedig ein und wurde hier zur Schau gestellt. Das berühmte Gemälde „Das Rhinoceros“ (Ca' Rezzonico, Venedig), das Pietro Longhi (1702-1785) im selben Jahr in der Lagunenstadt schuf, legt hiervon ein lebendiges Zeugnis ab und zeigt das nun hornlose Tier.<sup>17</sup> Einer Trophäe gleich präsentiert im Gemälde der Hüter des Tiers das abgestoßene Horn und hält dieses zusammen mit einer Peitsche in die Höhe.

<sup>16</sup> Ders. (wie Anm. 6), Abb. 31 u. 32.

<sup>17</sup> S. a. die zweite Version von P. Longhis Gemälde in der National Gallery in London; Ders. (wie Anm. 6), Abb. S. 53; Venedig, Kunst & Architektur, hg. v. Giandomenico Romanelli, Köln [1997], S. 758-760; Michael Levey, *Painting in Eighteenth-Century Venice*, New Haven/London<sup>3</sup> 1994 (1959), S. 143 u. Abb. 93.



Sieben weitere Jahre war das „Holländische Nashorn“ erneut in Wien und dann neben weiteren Städten in Warschau, Kopenhagen und Haarlem unterwegs, bis es schließlich 1758 im Alter von ungefähr 20 Jahren in London starb.

Während ihrer Reise durch Europa regte „Jungfer Clara“ zahlreiche Künstler dazu an, ihr exotisches Äußeres bildlich festzuhalten. Es entstanden Gedächtnismünzen, Gemälde, Druckgraphiken und Zeichnungen. Durch Lünenschloß' Zeichnung besitzen wir ein sprechendes Dokument von der Anwesenheit der „Jungfer Clara“ in Würzburg. Vor 259 Jahren war sie auf dem Marktplatz zu bestaunen und gewiss erregte sie großes Aufsehen. Noch heute kann die weit gereiste „Jungfer Clara“ im Südflügel der Würzburger Residenz in den Räumen der Graphischen Sammlung des universitätseigenen Martin-von-Wagner-Museums besucht und besichtigt werden.